

gierung wird von maßgebender Seite festgestellt: Die Demissionsgerichte sind offenbar durch die von der Regierung rückhaltlos zugegebene kritische Lage der Staatsfinanzen hervorgerufen worden. Die Regierung ist sich aber im Klaren darüber, daß ihr Rücktritt in diesem Augenblicke die Lage nur noch verschärfen würde. So undankbar auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen die ihr gestellte Aufgabe sein mag, glaubt sie, es ihrer Verantwortung der schwer geprüften Bevölkerung gegenüber schuldig zu sein, auf ihrem Posten auszuharren. Gestützt auf das Vertrauen der Mehrheitspartei im Nationalrat und in dem stärkenden Bewußtsein, daß ihre redlichen und selbstlosen Absichten nicht mißdeutet werden können, wird sie ihre Bemühungen zur Überwindung der augenblicklichen Krise fortsetzen.

Paris, 8. Jänner. Im „Gaulois“ erklärt Rene d'Arat, Oesterreich bilde nicht bloß das Schauspiel einer Krise, sondern vielmehr das einer besonders grausamen Agonie eines ausgehungerten Staates, der vergeblich Hilferufe an Europa richtet. Die Entente, vollkommen von Problemen in Anspruch genommen, die ein unmittelbares Interesse für sie haben, höre nicht genügend auf die Klagen Oesterreichs. Der Mitarbeiter des „Gaulois“ verweist sodann auf den gegenwärtigen Kurs der Krone, der niedriger sei als jemals und auf die daraus folgende Verteuerung des Lebens und schließt: Ein Volk kann nicht ewig Elend und Hungersnot ertragen. Die Mächte müssen deshalb nunmehr Mittel in Erwägung ziehen, die geeignet wären, eine derartige Notlage abzustellen.

Inland.

Der Regent in Sarajevo.

Beograd, 9. Jänner. Am 6. d. um halb 12 Uhr nachts reiste Regent Alexander in Begleitung seines Adjutanten nach Sarajevo ab, um von dort aus Jagdflüge zu unternehmen. Der Regent wird zwei bis drei Tage auf der Jagd verweilen.

Sarajevo, 10. Jänner. Der Regent ist in Brijuni in erster Linie zur Jagd entzogen, wird jedoch auch in verschiedenen anderen Provinzstädten einige Zeit verweilen. Man vermutet, daß er inoffiziell auch Dalmatien (man spricht von Split und Dubrovnik) besuchen wird. Heute besuchte der Regent das Landesregierungspalais in Sarajevo. Dem Publikum wurden ihm in den Straßen der Stadt lebhaft Ovationen dargebracht.

Bedeutende politische Vorgänge in Zagreb

Zagreb, 8. Jänner. Der politische Schwerpunkt scheint momentan nach Zagreb verlegt. Im Laufe des heutigen Tages fanden folgende Konferenzen statt: Eine Konferenz des Ministers Svetovar Pribicovic über die Zusammensetzung der kroatischen Landesregierung, in welche für den Fall, daß Svetovar Pribicovic das Innenministerium übernehmen sollte, als Varnus entweder Dr. Tomislav Tomljenovic oder Dr. Edo Lukinac eintreten würde. Alle bisherigen Kommissäre haben bereits demissioniert. Diese Kombination würde allerdings auf Schwierigkeiten stoßen, die bei Bestätigung der Nachricht über den Austritt Stojan Protic aus der radikalischen Partei sich vergrößern würden. Weiters wurde eine Konferenz der Vertreter der kroatischen republikanischen Bauernpartei (Radice Partei) abgehalten, an welcher auch Dr. Trumbic und Vertreter der kroatischen Arbeiterpartei aus Bosnien teilnahmen. Desgleichen sind Ver-

treter der Muselmanen aus Bosnien entzogen, die jedoch heute an der Konferenz mit den Radiceparteiängern nicht teilnehmen. Wie man hört, ist es unter den Muslimen zu einer Uneinigkeit gekommen, da die Mehrheit den Austritt Dr. Karamehmedovic, der sich bekanntlich für den Eintritt in die Regierung einsetzte. Aus der Rede, die Dr. Trumbic auf der Konferenz der Radicepartei hielt, ist eine Annäherung zur dalmatinischen Landarbeiterpartei zu bemerken, ferner das Bestreben, eine einheitliche starke parlamentarische Landarbeitergruppe zu bilden.

Zagreb, 8. Jänner. Heute nachmittags wurde die Konferenz der Radicepartei fortgesetzt, an der auch Delegierte der bosnischen Arbeiterpartei teilnahmen. Es kam zu keiner definitiven Beschlüsse. Die Partei beabsichtigt, alle übrigen Parteien zur Abgabe einer Erklärung über die Lage einzuladen.

Die Obstruktion der Kommunisten.

UB. Beograd, 9. Jänner. In politischen Kreisen wird behauptet, das die Klubs morgen mit der Arbeit beginnen werden. Es verlautet, daß die Kommunisten Obstruktion in der Konstituante beabsichtigen. Die Regierung ist entschlossen, zur Unterdrückung der Unruhen, alles erforderliche zu unternehmen.

Kurze Nachrichten.

Trauung im Hause Savoyen. Heute vormittags fand im Schloße Aglie Piemont die Trauung der Prinzessin Bona von Savoyen mit dem Prinzen Konrad von Bayern statt. Der Zeremonie wohnten der König, die Königin, die Königinmutter, sämtliche Mitglieder des königlichen Hauses Savoyen, sowie die Eltern und Verwandten des Prinzen Konrad bei.

Grubenbrand. In den Kohlengruben von Hausrau bei Pongberg brach in der vergangenen Nacht ein Grubenbrand aus, dem 7 Personen zum Opfer fielen.

Ungeheure Arbeitslosheitz durch Streiks. London, 7. Jänner. Die Zeitungen veröffentlichen eine Zusammenfassung über die Zustände in den verschiedenen Ländern, aus der hervorgeht, daß im ersten Halbjahre 1920 9 Millionen Arbeiter über 4 Millionen Tage nicht gearbeitet haben.

Die Dame in Trauer und der 500.000 K.-Scheck. Vor einigen Tagen war, wie bereits gemeldet, dem in geschäftlichen Angelegenheiten in Budapest weilenden Neusager Bankdirektor Alexander Pajer

ein Scheck über 500.000 K. entwendet und der Scheck wurde durch eine schwarzgekleidete Dame bei der Budapest Bank zentrale präsentiert und die Summe ansichtslos ausgezahlt. Die Polizei hat nun die Täterin in der Person der von ihrem Gatten getrennt lebenden Gattin des Bankdirektors Pajer herausgefunden. Der Betrug wurde restlos aufgedeckt. Der Direktor Pajer hat die Strafanzeige zurückgezogen.

Marburger- und Tages-Nachrichten.

Todesfall. Samstag den 8. Jänner verschied in Graz im Spital der Barmherzigen Brüder nach langem schweren Leiden Herr Franz Wrechl, gewesener Fleischermeister und Gastwirt.

Das große Wohltätigkeitsfranzosen unserer freiwilligen Feuerwehr und deren Rettungsabteilung am Samstag den 8. d. bei 6½ hatte einen Massenbesuch aufzuweisen. Das Arrangement und die Dekoration des Saales war prächtig und es war zu sehen, daß die ganze Veranstaltung des Festes in kundigen, bewährten Händen lag. Mit Genehmigung muß konstatiert werden, daß das Mariborer Publikum ohne Unterschied des Standes und der Nation das humane Wirken dieser Institution voll und ganz durch den Massenbesuch zu würdigen gewußt hat. Die Unterhaltung verlief sehr animiert und ungezwungen und erst der späte Morgen mußte dem heiteren Treiben sein Ende machen.

Weihnachtsfreudenschüsse in Beograd verboten. Die Beograder Stadtverwaltung hat heute das übliche Schießen zur Weihnachtszeit in der Stadt streng verboten. Wer

sich gegen diese Verordnung vergeht, verurteilt Strafe unter gleichzeitiger Konfiskation der Waffen.

Die jugoslawischen Minister. Vom Tage der Vereinigung, bezw. vom 24. Dezember 1918 bis zum Zusammentritt der verfassungsgebenden Nationalversammlung bezw. zum Ende des Jahres 1920, hatte Jugoslawien folgende Minister und zwar: Dr. Albert Kramer, Journalist (Demokrat) war Minister 424 Tage; Dr. Alexander Stanicic, Professor (Radikaler) 88 Tage; Dr. Ante Trumbic, Advokat (Parteilos) 708 Tage; Dr. Anton Korosec, Geistlicher (slowenische Volkspartei) 553 Tage; Anton Kristan, Direktor (Sozialdemokrat) 187 Tage; Branko Jovanovic, General 316 Tage; Velizar Jankovic, Beamter (Radikaler) 229 Tage; Dr. Vefoslav Kufovec, Advokat (Demokrat) 229 Tage; Velislav Dulavac, Ingenieur (Demokrat) 424 Tage; Vilim Bukseg, Typograph (Sozialdemokrat) 187 Tage; Vitimir Korac, Journalist (Sozialdemokrat) 288 Tage; Dr. Vojislav Velskovic, Jurist (Demokrat) 302 Tage; Dr. Dusan Pefes, Advokat (Demokrat) 78 Tage; Dr. Edo Lukinac, Advokat (Demokrat) 237 Tage; Dr. Zivko Petricic, Advokat (Nationalklub) 80 Tage; Zivojin Rafajlovic (ehemaliger Offizier) (Demokrat) 229 Tage; Ivan Kovacevic, Advokat (Nationalklub) 229 Tage; Dr. Ivan Krivic (Narodni Klub) 88 Tage; Dr. Ivan Palecel, Advokat (Demokrat) 88 Tage; Ivan Kostar, Müller (Jugoslawischer Klub) 100 Tage; Josip Gostincar, Beamter (Jugoslawischer Klub) 110 Tage; Josa Jovanovic, Ingenieur (Radikaler) 229 Tage; Juraj Biatkic, (Demokrat) 125 Tage; Kosta Timotijevic, Advokat (Demokrat) 187 Tage; Kosta Stojanovic, Professor (Demokrat) 317 Tage; Lazar Markovic, Professor (Radikaler) 132 Tage; Lutomir Davidovic, Professor (Demokrat) 516 Tage; Marko Trifkovic, Advokat (Radikaler) 553 Tage; Dr. Mato Drinkovic, Zahnarzt (Nationalklub) 309 Tage; Dr. Mehmed Spaho, Beamter (Jugoslawische Muselmanenorganisation) 82 Tage; Milav Kapetanovic, Professor (Radikaler) 237 Tage; Dr. Milenko Vesnic, Abgeordneter (Radikaler) 229 Tage; Miroslav Jovanovic, Jurist (Demokrat) 55 Tage; Mitorad Drastovic, Advokat, (Demokrat) 447 Tage; Miroslav Rajcic, Advokat (Demokrat) 85 Tage; Dr. Miroslav Spalajkovic, Abgeordneter (Radikaler) 88 Tage; Misa Trifunovic, Professor (Radikaler) 88 Tage; Dr. Momcilo Vucic, Professor (Radikaler) 553 Tage; Pavla Marintovic, Advokat (Demokrat) 229 Tage; Rista Jovic, Professor (Montenegrinischer Klub) 292 Tage; Svetosav Pribicovic, Professor (Demokrat) 658 Tage; Dr. Slavko Miletic, Arzt (Radikaler) 88 Tage; Spasoje Piletic, Jurist (Montenegrinischer Klub) 88 Tage; Stefan Hadzic, General 295 Tage; Stojan Ribarac, Advokat (Demokrat) 124 Tage; Stojan Protic, Professor (Radikaler) 416 Tage; Dr. Tugomir Maupovic, Professor (Demokrat) 424 Tage; Dr. Gjuro Surmin, Professor (Nationalklub) 88 Tage; Dr. Uros Krulj, Arzt (Demokrat) 237 Tage; Dr. Fran Jan

Das Geheimnis von Dubischinka.

Kriminalroman von Erich Ebenheim.

Nachdruck verboten.

„Go on!“ rief der Amerikaner dem Chauffeur zu, und das Gefährt setzte sich wieder in Bewegung.

Siebzigstes Kapitel.

Als Vajside, die Hände in den Taschen seines Livreejackets, behaglich schlendernd, als habe er nur eine kleine Abendpromenade gemacht, das Schloß erreichte, wäre er beinahe von Paul, dem Leibjäger, niedergedrückt worden, der im Galopp von den Ställen hergesprangt kam.

„Donnerwetter! Hat der Dölpel denn keine Augen im Kopf?“ rief Vajside ärgerlich. „Der rettet ja überhaupt, als gälte es sein Leben! Wohin denn die Reize?“ wandte er sich an Suzette, die unter der Kanstür stand.

„Nach Kolarichin zum Arzt.“

„Dho — wer ist denn krank? Gilt es etwa Kräulein Viron?“

„Nein. Die Gräfin hat wieder einen Anfall bekommen, und diesmal scheint es arg zu sein, weil sie nach dem Arzt schickte.“

„Um — Anfall? Was soll das heißen? Hatte sie denn schon bitter derauflecken?“

„Sovomeil, seit ich hier diene.“

„Denn ist die Gnädige wohl — — — hysterisch?“

Suzette blinzelte erst um sich, ob niemand in der Nähe wäre, dann sah sie sich leicht an

Vajside heran und raunte ihm mit einer bedeutenden Bewegung nach der Stirn zu: „D nein, ich glaube, sie ist nicht ganz richtig im Kopf!“

Vajside starrte die Sprecherin sprachlos an. Suzette aber fuhr eifrig fort: „Sie sagen, es seien Nervenaffekte, aber ich war mal bei einer Dame, die später ins Irrenhaus kam. Bei der fing es genau so an. Erst klagte sie nur über häufigen Kopfschmerz, und redete ziemlich sinnloses Zeug, was aber immer wieder schnell vorüberging, bis sie dann, als ihr Sohn durch ein Automobilschicksal ums Leben kam, plötzlich zu toben begann, daß wir uns kaum retten konnten, bevor sie — — —“

„Und die Gräfin redet auch ziemlich sinnloses Zeug? Das ist ja sehr interessant! Was redet sie denn zum Beispiel?“

„Zweimal habe ich es mit eigenen Ohren gehört. Einmal sprach sie von Mendowan, und daß man sie doch sollte in den Teich hineinspringen lassen — das Wasser wäre ja nach ihr. Ob man es nicht höre — — —“

„Und das zweitemal?“

„Da sprach sie ganz unverständliches Zeug. Von einer Ertrunkenen und einem Blinden, und daß sie nun so viel Geld hätte, daß sie jeden Tag in Gold baden könnte. Die Wamsfell nannte sie „Schwefelstein“, und dann fing sie in einer fremden Sprache zu reden an, so daß ich überhaupt nichts mehr verstehen konnte.“

„Wie fing es denn heute an?“

„Das weiß ich nicht. Gleich, nachdem der fremde Herr fort war, glaube ich. Aber sie hegen mich gar nicht hinein zu ihr — — —“

„Wer — sie? Ist denn der Graf schon zurück?“

„Nein. Der soll ja auch nie etwas merken von der Geschichte. Als die Gräfin das erstemal solch einen Anfall hatte, hat sie mich himmelhoch, doch ja dem Herrn Grafen davon nichts zu erzählen, was ich auch versprach. Nachher sagte die Wamsfell, ich sollte auch immer sie gleich rufen, wenn so ein Zustand einträte. Sie verstehe sich auf solche Kranke, denn sie sei mal jahrelang in einer Nervenklinik angestellt gewesen. Heute mußte es die Gräfin wohl selber voraussehen, daß sie etwas in Anzuge sei, denn sie befohl, als der Amerikaner fortging, der Wamsfell, bei ihr zu bleiben. Bald darnach gab es einen Seitenanfall oben, und die Wamsfell rief nach Dobrud. Seitdem sind sie beide oben.“

Vajside stand in tiefes Nachdenken versunken da. Plötzlich zog er geistesabwesend eine Hornlose heraus und nahm eine kräftige Pille.

„Mon dieu!“ sicherte Suzette und schlug die Hände zusammen vor Erstaunen. „Sie schlumpfen, Monsieur Vajside?“

Er warf ihr einen erstaunten Blick zu, begann sich dann und sagte, gleichfalls lachend: „Sie sind die einzige, die mein Geheimnis nun kennt — aber Sie werden es niemand sagen, Mademoiselle!“

„Wenn Sie es nicht wollen — — —“

„Es ist nämlich ein Aberglaube dabei — — —“

„O, wirklich, was denn für einer?“ fragte sie Neugierig.

Vajside kinnuzelte.

„Man hat Glück, wenn man auf eine gewisse Art, in gewissen Momenten, einen gewissen Tabak schnupft —! Wie, das sage ich Ihnen ein andermal, Mademoiselle Suzette! Jetzt habe ich zu tun. Also, Sie müssen bestimmen, daß Herr Dobrud noch bei der Gräfin ist?“

„Ganz bestimmt. Die Wamsfell war vorher einen Augenblick unten und trug mir auf, oben zu klopfen, wenn der Herr Graf zurück ist, damit der Portier herabkomme, um ihn zu empfangen. Hast — da fällt mir übrigens auch noch ein Auftrag für Sie ein, den ich — — —“

„Für mich?“

„Ja! Sie brauchen oben in des Herrn Grafen Schlafzimmer nichts mehr zu richten und könnten für heute gleich ganz unten bleiben. Die Wamsfell hat selber alles bereits zur Nacht zurechtgemacht, damit die Gräfin in den anstehenden Zimmern nicht bewahrt werde durch ihr Hin- und Hergehen!“

„Wie liebenswürdig von Wamsfell Kathinka, sogar meine Arbeit noch zu machen!“ lächelte der Kammerdiener mit deutlichem Behn. „Wirklich ein sehr vielseitiges Fräulein: Hauswamsfell, Kammerjungfer, Krankenschwester und Gott weiß was noch alles! Na, mir kanns recht sein, da kann ich ja noch ein Weilchen spazieren gehen, und wenn man mich wirklich nicht mehr braucht, heute — vielleicht sogar in Krikan noch ein Glas Bier trinken!“

(Fortsetzung folgt.)

lovic, Uzt (Jugoslawischer Klub) 88 Tage; Dr. Franjo Dollat, Beamter (Demokrat) 208 Tage; Dr. Hinko Krizman, Advokat (Demokrat) 217 Tage und Sestija Gluhic, Advokat (Demokrat) 136 Tage.

Anmeldung von Schusswaffen, Munition usw. Mit Bezug auf die Verordnung des Gesamtministeriums vom 29. Dezember 1920, welche auch in Maribor im Wege der Presse verlautbart und am 8. Jänner 1921 plakatiert worden ist, wird im Sinne des Punktes 4 der angeführten Verordnung verfügt, daß alle Besitzer von Schusswaffen aller Art, von Munition und Explosivstoffen diese im Laufe von 8 Tagen nach der Verlautbarung schriftlich und mit genauer Angabe der Art, der Stückzahl, bezw. der Menge dem Polizeikommissariate melden müssen. Wer absichtlich oder aus einem sonstigen unbegründeten Vorwand dies unterläßt, wird mit Arrest bis zu drei Monaten bestraft. — Polizeikommissariat Maribor.

Verbotene ausländische Blätter. Das Innenministerium hat dem bulgarischen Blatte „Saria“ und dem „Neuen Wiener Tagblatt“ das Postdebit in Jugoslawien entzogen.

Das Sekretariat der Kriegsinvaliden, Witwen und -Waisen in Maribor gibt hiemit bekannt, daß am 16. Jänner 1920 um 10 Uhr vormittags im Saale der Restauration Suchs, Jurciceva ulica (Edmund Schmidgasse Nr. 7) eine Besprechung, beziehungsweise Belehrung über die Bedeutung der Organisation der Kriegsinvaliden, Witwen und -Waisen stattfinden wird; hiemit sind alle Mitglieder, sowie auch Nichtmitglieder und Witwen und Waisen eingeladen. Sprechen werden Dr. Brecelj, Dr. Ribnitar und Dr. Jez. Der Ausschuß.

Grabmalvorfall bei einem Begräbnis. Am 3. d. M. starb das 14 Monate alte Kind des Südbahnangestellten Herrn Johan Martin der Einnahmehofstelle in Maribor. Das Leichenbeduante war für den 5. um halb 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Magdalena ulica 13, aus anberaumt. Da bis 5. Jänner 3 Uhr nachmittags noch kein Totenschauere erschienen war, um das Kind zu besichtigen, erkundigte sich der Vater telephonisch bei der Leichenbestattungsanstalt, warum denn kein Totenschauer komme. Die Anstalt versicherte ihm, daß ihrerseits allen Verbindlichkeiten nachgekommen war, daß das tote Kind beim Leichenbeschauer Herrn Dr. Trenc angemeldet sei und wenn dieser seine Pflichten nicht erfüllt, so könne die Anstalt nichts dafür. Da der Geistliche, die Trauerstätte und Wägen vor dem Trauerhause schon versammelt waren, ersuchte der Vater des verstorbenen Kindes einen Amtskollegen, er möge unverzüglich zu Herrn Dr. Trenc eilen und ihn ersuchen, auf den Friedhof zu kommen, um die Leiche zu besichtigen. Mittlerweile würde sich der Leichenzug auf den Friedhof bewegen. Am Friedhof angekommen, traf dort die Nachricht des Herrn Dr. Trenc ein, er komme nicht, er sei seines Amtes enthoben, man solle den Toten einmal so begraben und der Reaktion ein Nase geben. Wie einwandfrei feststeht, war um diese Zeit der Totenschauerkittel von Herrn Dr. Trenc schon ausgefüllt und unterfertigt und lag bei der Leichenbestattungsanstalt. Wieso? Er hatte doch noch keinen Toten gesehen! Am Friedhof erlebte der Geistliche am Grabe seine kirchlichen Zeremonien und anstatt die Leiche in das Grab zu versenken, wurde dieselbe auf Anordnung des Vaters in die Leichenhalle getragen, da er das Kind nicht früher begraben lassen wollte, bis es der Totenschauer besichtigt hätte. Erst am nächsten Tage um halb 9 Uhr vormittags erschien Herr Dr. Trenc in der Leichenhalle und besichtigte das Kind und konnte dieses erst am Nachmittag, also volle 24 Stunden später, begraben werden. Daß ein solches stand-übliches Vorgehen die ohnehin schwer geprüften Angehörigen noch mehr schmerzte, bei den Trauer Gästen den schlechtesten Eindruck erweckte und das Ansehen der Behörden keineswegs fördert, ist selbstverständlich und wäre es angezeigt, daß die kompetente Stelle, um weiteren solchen Fällen rechtzeitig vorzubeugen, die nötigen energischen Schritte einleitet.

Veräußerung von erlegten Tagen auf unverkaufte Eintrittskarten. Die Delegation des Finanzministeriums in Ljubljana verlautbart: Nach Artikel 7, Absatz 3 der Vollzugsverordnung zum Tarifposten 99 a) des Taxengesetzes sind die Besuche um Vergütung auf Eintrittskarten binnen 5

Tagen einzureichen. Für den Fall, daß die Tage für eine ganze Serie von Veranstaltungen bezahlt wurde, haben die Veranstalter das Recht auf Veräußerung der Tage für alle jene unverkauften Eintrittskarten, die nach der letzten Veranstaltung überblieben. Die für die Besuchserreichung festgesetzte fünfjährige Frist beginnt in dem Falle vom Tage der letzten Veranstaltung an ohne Rücksicht darauf, wann die Eintrittskarten beim Steueramt abgestempelt, bezw. die Tage gezahlt wurden, zu laufen.

Volkswirtschaft.

Erfüllung der im Kärntner Abkommungsgebiet in jugoslawischen Kronen begründeten privatrechtlichen Verbindlichkeiten. Aus Wien wird berichtet: Entsprechend den Wünschen der beteiligten Kreise in Kärnten hat die Bundesregierung eine im Bundesgesetzblatt und in der „Wiener Zeitung“ kundgemachte Verordnung erlassen, die Bestimmungen über die Erfüllung der in der vormaligen Abkommungszone I in Kärnten in jugoslawischen Kronen begründeten privatrechtlichen Verbindlichkeiten trifft. Solche Verbindlichkeiten sollen im allgemeinen bis zum 31. Jänner 1921 ohne Rücksicht auf eine vereinbarte Kündigungsfrist und den Eintritt der Fälligkeit nach Wahl des Schuldners entweder in jugoslawischen Kronen oder in deutschösterreichischen gestempelten Marknoten zum Umrechnungskurse 1 : 3 erfüllt werden können; nach diesem Tage gelten sie als in solche deutschösterreichischer Währung nach dem angeführten Umrechnungskurse umgewandelt. Eine Ausnahme ist für Forderungen vorgesehen, die nicht einmalige, sondern fortlaufende Leistungen zum Gegenstande haben, wie bei Bestandsverträgen, Dienstverträgen, Leistung des Unterhaltes und ähnliches. Für diese bleibt, soweit es sich um Geldzahlungen handelt, die nach der Übernahme des Gebietes in die österreichische Verwaltung, also nach dem 4. November d. J., zu leisten sind, die Festsetzung des den Verhältnissen entsprechenden Umrechnungskurses der Vereinbarung der Parteien überlassen. Kommt eine solche nicht zustande, kann jede Partei die Entscheidung des zuständigen Gerichtes (bei Mieten dort, wo ein Mietamt besteht, regelmäßig des Mietamtes) anrufen, daß nach dem für Streitigkeiten der betreffenden Art vorgeschriebenen Verfahren vorzugehen hat. Für die Umwandlung der bisher in jugoslawischen Kronen geleisteten Mi- und Pachtzins enthält die Verordnung eine Sondervorschrift und strebt die Angleichung an die in den unbeyteten gebliebenen Teilen Kärntens unter gleichen Verhältnissen üblichen Zinse an; soweit Mieten der Mieterhöhungsordnung und Pachtzinsen der Pächterschutzverordnung unterliegen, ist der freien Vereinbarung der Parteien insofern eine Schranke gezogen, als sich die Vereinbarung bei sonstiger Ungültigkeit in dem durch die beiden Verordnungen gezogenen Rahmen halten muß. Für Kapitalzinsen, Kapitalkrafen, Annuitäten und Leistungen aus Ratengeschäften bleibt es bei dem festen Umrechnungskurse 1 : 3. Auf bereits geleistete Zahlungen findet die Verordnung keine Anwendung.

Die amerikanische Konkurrenz. Die Transportkosten von Amerika nach Europa verbilligten sich infolge des reichlich zur Verfügung stehenden Schiffsräume um beträchtliches. Die Transportkosten für eine Tonne Mehl zugeführt nach Triest belaufen sich auf 1-60 Dollar oder ungefähr 2 Kronen für ein Kilogramm. In Handelskreisen ist man der Meinung, daß amerikanische Lebensmittel mit unserer Ausfuhr konkurrieren könnten, falls der Dollarkurs fallen würde.

Vom Tage.

Die Tuberkulose bei den Tieren überwunden. Dank den geschickten und mühevollen Versuchen des Vizedirektors des Pasteurschen Institutes Dr. Calmette kann nunmehr die für die Menschen verheißungsvolle Behauptung aufgestellt werden: Die Tuberkulose bei den Tieren ist überwunden. Dr. Calmette beschreibt seine Versuche, die auf Impfungen mit virulenten Tuberkelbazillen beruhen und schließt seine Feststellung mit den Worten: Wir stehen erst am Beginne, aber es eröffnen sich ungeheure Möglichkeiten, wenn wir auf dem nunmehr betretenen Wege fleißig fortarbeiten, der uns vielleicht einem glänzenden Ergebnisse zuführt.

Der Heberfluß an Geld muß, wie die „Reichenberger Zeitung“ berichtet, besonders auf dem Lande bei gewissen Varenten sehr empfindlich sein. Setzte sich da einer in der weiteren Umgegend Salzburgs in den Kopf, seiner Tochter als Mitgift just ein Kilogramm Tausendkronennoten mitzugeben. Nicht weniger und nicht mehr. Für den plötzlichen Vater entstand nun die Frage, wieviele der blauen Zettel er aus seinem reichlichen Vorrat zu opfern hätte. Die Frage wurde mit der Waage in der Hand gelöst und es zeigte sich, daß 440 Tausendkronen etwa ein Kilogramm wiegen. Von der guten Laune des Herrn Papas am Tage vor der Hochzeit seiner Tochter wird es abhängen, ob er bei Auszahlung der Mitgift knapp oder gut wiegen wird. — Ein Bauernautbesitzer in der Gemeinde Oberndorf bei Schwannstadt hatte viele, viele Tausender in einer finsternen Ecke seines Hauses versteckt, um sie vor unersufenen Händen zu schützen. Als der Mann eines Tages nachhau hielt, fand er zu seinem Schrecken, daß Mäuse das Versteck aufgesüßert und 36 Stück Tausendkronennoten total zerfressen und unbrauchbar gemacht hatten.

Die Braut des Wachen. Von einem jungen Mädchen berichten französische Blätter, das vor kurzem nach einem heftigen Feuerkampf auf einer nicht unbesetzten Straße in Paris schwer verwundet in die Hände der sie verfolgenden Polizei fiel. Sie gehörte zu einer Bande jugendlicher Wachen, die durch besonders verwegene Urtaten auf das Eigentum ihrer Mitmenschen eine traurige Verühmtheit erlangt hatten. Seit mehreren Tagen war man der Bande endlich auf der Fährte. In der Avenue de Neuilly, einer Fortsetzung der Avenue de la Grande Armee, wurde sie von den Polizisten, die ihr in unauffälliger Verkleidung gefolgt waren, in dem Augenblick überrumpelt, als sie sich gerade in ein Auto schwingen wollte. Es war etwa 9 Uhr morgens. Aber so leicht ergab sich die Gesellschaft nicht. Sie eröffneten aus ihren Revolvern ein Schnellfeuer, das natürlich erwidert wurde und mit dem Siege der Ordnungsorgane endete. Henriette Miffone, dies der Name des Mädchens, tat sich bei diesem Kampfe am meisten hervor und konnte nur nach verzweifelter Gegenwehr und nachdem ein Schuß in den Unterleib sie niedergestreckt hatte, überwunden werden. Aus gut bürgerlichem Hause stammend, hatte Henriette Miffone in der Schule große Begabung gezeigt und war zur Lehrerin bestimmt worden. Mit Eifer oblag sie in der Folge ihrem Studium, bis sie vor ungefähr drei Jahren plötzlich aus unbekannter Ursache mit den Eltern einen Konflikt hatte, in kindischem Trotz das Vaterhaus verließ, um spurlos zu verschwinden. Nach einiger Zeit allerdings meldete sie sich und bat um Wiederaufnahme ins elterliche Haus, zugleich auch um die Erlaubnis, ihren Bräutigam einführen zu dürfen. Die Bitte war abgewiesen und bald das väterliche Geschäft von Einbrechern heimgesucht. Die tief unglücklichen Eltern verstanden die Zusammenhänge erst, als sich der Vorgang noch dreimal wiederholte und den nächsthöheren Bitten um Verzeihung stets unmittelbar ein Angriff auf das elterliche Gut folgte.

Sehne Nachrichten

Verfrühte Meldung über die Räumung von Logatec.

Maribor, 10. Jänner. (Eigenbericht.) Nach eingeholten Informationen entsprechen die schon vor Tagen gebrachten Nachrichten verschiedener Blätter über eine Räumung von Logatec durch die Italiener am 10. d. M., weiters, daß am selben Tage unsere Behörden das geräumte und uns zugespochene Gebiet übernahmen, nicht den Tatsachen. Die Landesregierung erhielt diesbezüglich von der Zentralregierung keinerlei Instruktionen. Jedenfalls müßte die Landesregierung über eine definitive Räumung des Beckens von Logatec unterrichtet sein, da sie in dem Falle unseren Behörden und der Gendarmerie den Auftrag erteilen müßte, das geräumte Gebiet unverzüglich zu besetzen. Es erscheint zwar nicht ausgeschlossen, daß die Italiener mit dem Abtransport von Materialien aus Logatec begonnen haben, dies kann jedoch nur als Vorbereitungsakt für eine vollkom-

mene Räumung, deren Zeitpunkt jedoch noch nicht feststeht, aufgefaßt werden. Möglicherweise beziehen sich alle bisherigen Nachrichten auf das dalmatinische Gebiet, das zu räumen die Italiener tatsächlich bereits begonnen haben könnten. Hinsichtlich slowenischer Bezirke ist der Zeitpunkt der Räumung durch Italien derzeit noch nicht bekannt.

Beendigung des Bergarbeiterstreites?

Ljubljana, 9. Jänner. Das Präsidium der Landesregierung für Slowenien verlautbart:

Mit Rücksicht auf den Bergarbeiterstreik in Slowenien ordnete der Herr Minister für Sozialpolitik im Einvernehmen mit dem Herrn Minister für innere Angelegenheiten folgendes an:

1. Die Löhne der Arbeiterschaft der Erbovler Kohlenbergbau-Gesellschaft müssen ohne Verzug und ohne weitere Einwände über Erhöhung der Kohlenpreise mit den Bezügen der Bergleute in den staatlichen Kohlenwerken in Belenja und Jabukovec gleichgestellt werden.

2. Die Erbovler Kohlenbergbau-Gesellschaft muß sofort an die Arbeiterschaft die unter 1. genannten erforderlichen Erhöhungen ausbezahlen.

3. Die Arbeiterschaft hat nach Erfüllung der Bedingungen unter 1. und 2. durch die Gesellschaft sofort zur Arbeit zurückzukehren.

4. Es wird eine besondere ministerielle Kommission zusammengestellt, die sich am Ort und Stelle und auf Grund der Einsichtnahme in die Geschäftsbücher und anderer erforderlicher Daten Überzeugung verschaffen und festsetzen wird, ob und um wieviel die Kohlenpreise infolge der angeführten Erhöhung der Arbeiterlöhne erhöht werden müssen.

Dies wurde der Erbovler Gesellschaft umgehend mitgeteilt, worauf heute folgende Erklärung einlangte: Die Erbovler Kohlenbergbau-Gesellschaft erklärt sich prinzipiell einverstanden. Die Gesellschaft hält zur Anpassung an die Verhältnisse im Interesse der Aufrechterhaltung der Produktion Abänderungen für unumgänglich notwendig und bittet um Entsendung einer Kommission, bestehend aus gewerkschaftlichen Fachleuten im Bergbauwesen, deren Aufgabe darin bestehen möge, gegebenenfalls Unzulänglichkeiten auszugleichen, wobei auf das Existenzminimum der Arbeiterschaft und die Stabilität der Kohlenproduktion Rücksicht genommen werden möge.

Nur auf diese Weise würde eine Beseitigung des Schadens in volkswirtschaftlicher und staatlicher Hinsicht ermöglicht. Diese Kommission möge ermächtigt werden, auf Grund ihrer Beschlüsse die neuen Kohlenpreise zu fixieren, die gleichzeitig mit den regulierten Löhnen am Tage der Wiederaufnahme der Arbeit Inkrafttreten mögen. Mit Rücksicht auf diese Erklärung und mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Erbovler Gesellschaft der Regierung erklärte, den Forderungen der Zentralregierung stattzugeben, sind die Landesregierung sowie die Delegierten des Ministeriums für Sozialpolitik der Meinung, daß die Kohlenbergbau-Gesellschaft die Forderungen des Ministeriums für Sozialpolitik entsprochen habe. Infolgedessen fordert die Landesregierung die streikende Arbeiterschaft auf, sofort, d. i. am Montag den 10. d. M., die Arbeit in allen Bergwerkbetrieben wieder aufzunehmen, widrigenfalls gegen die Streikenden und die Streikleitung mit den stärksten Mitteln aufzutreten werden müsse.

Ljubljana, am 9. Jänner 1921.

Dr. Pitamc m. v.

